

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2017)
Heft: 1

Artikel: "Ich wünsche mir vor allem Gelassenheit"
Autor: Rambaldi, Nadia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-853537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ich wünsche mir vor allem Gelassenheit»

Vor zwei Jahren erhielt Urs Bannwart die Diagnose Alzheimer. Seither hat sich das Leben des 63-jährigen und das seiner Ehefrau Annamaria Bannwart rasant entschleunigt. Die ehemalige Spitex-Pflegefachfrau hilft ihm tagtäglich, seine Defizite vergessen zu lassen.

Letzte Woche kam Urs Bannwart mit einem Blumenstrauss nach Hause. Er hat gespürt, dass es seiner Ehefrau nicht sehr gut geht. «Menschen mit einer Demenzerkrankung sind sehr feinfühlig und merken sofort, wenn etwas nicht stimmt», erklärt Annamaria Bannwart. Angefangen hat alles im Herbst 2014. Umstrukturierungen im Büro und die Pensionierung seiner langjährigen Sekretärin haben den Juristen verunsichert, die Arbeit am PC bereitete ihm Mühe, er fühlte sich orientierungslos. Während dieser Zeit fiel Annamaria Bannwart auch auf, dass Urs am Steuer öfters mal eine Abzweigung verpasste. Zehn Monate und zahlreiche Untersuchungen später wurde Urs Bannwart die Diagnose Alzheimer gestellt. Seither ist nichts mehr, wie es war.

Das gesamte Umfeld der Familie Bannwart war bestürzt: Ein Mensch, der sein Leben lang geistige Arbeit geleistet hat, bekommt in so jungen Jahren die Diagnose Demenz. Das kann doch gar nicht sein! Leider doch. Wenn Urs Bannwart in der Stadt etwas erledigen will, muss er sich die Strassennamen aufschreiben, damit er sie nicht vergisst. Bereits kleine Dinge wie Tee aufgiessen, bereiten dem 63-jährigen Probleme. In welchem Schrank stehen die Teetassen? Wie lange muss der Tee ziehen?

Nach der Diagnose hat Annamaria Bannwart ihre Arbeit als Pflegefachfrau bei der Spitex Stadt Luzern sofort gekündigt. Ihren Mann plagten Selbstmordgedanken, er hatte seinen Lebenswillen verloren: «Er wollte das zu Beginn nicht durchziehen und ich konnte ihn so nicht alleine zu Hause lassen», erinnert sich die 62-Jährige. Bei der Spitex Stadt Luzern sei man ihr sehr entgegengekommen, sodass

Annamaria Bannwart und ihr Ehemann Urs gehen gerne mit ihrem Pflegehund Marly spazieren. Bild: Guy Perrenoud

sie sich bereits wenige Wochen später ganz ihrem Ehemann widmen konnte. Das Ehepaar hat sofort Ferienpläne geschmiedet; sie wollten noch etwas sehen von der Welt, so lange es Urs noch gut geht: Lanzarote, Marokko, Ägypten, Bretagne... es gibt noch so viel zu entdecken.

Kleine Hilfestellungen im Alltag

Seit der Diagnose hat sich das Leben von Urs und Annamaria Bannwart entschleunigt. Annamaria gibt Urs vor allem Orientierungshilfe und schaut, dass er nicht in Situationen gerät, die ihm seine Defizite vor Augen führen. Aus der Spitex-Pflegefachfrau ist eine pflegende Angehörige geworden. Wobei Urs derzeit noch kaum Pflege braucht, eher Betreuung und kleine Hilfestellungen im Alltag. Ihre Berufserfahrungen habe es ihr erleichtert, in diese Rolle hineinzuwachsen. Aber erst als Betroffene ist ihr bewusst geworden, wie viele unterschiedliche Gesichter Demenz haben kann. Sie hat sich inzwischen viel Wissen angeeignet. «Dieses Wissen wäre für mich während meiner Arbeit als Pflegefachfrau sehr hilfreich gewesen», ist Annamaria Bannwart überzeugt und betont, dass auch Spitex-Fachpersonal vom Wissen der pflegenden Angehörigen profitieren kann: «Zum Zeitpunkt, wenn eine Spitex-Fachperson in die Pflege integriert wird, hat der Klient meist schon etwa fünf Jahre Pflege durch eine angehörige Person hinter sich. Der oder die Angehörige weiss am besten, wie man ihn umsorgt und motiviert.» Spitex-Pflegefachpersonen sollen dieses Wissen abholen und sich mit den pflegenden Angehörigen verbünden, so können beide profitieren: «Auch die Arbeit der pflegenden Angehörigen erfordert Wertschätzung.»

Sie hat während ihrer Zeit als Pflegefachfrau bei der Spitex viele Klienten mit Demenz betreut. Dadurch hat sie auch viele pflegende Angehörige von Klienten mit Demenz kennengelernt. «Ihnen verdanke ich, dass ich im ersten Moment nicht in Verzweiflung abgestürzt bin. Sie gaben mir die Zuversicht, dass ich das bewältigen kann.»

Als ehemalige Pflegefachfrau weiss Annamaria Bannwart sehr genau, wo sie sich als pflegende Angehörige Hilfe holen kann. Sie besucht eine Selbsthilfegruppe von Angehörigen von jungen Menschen mit Demenz, also Menschen, die noch erwerbstätig wären. Hilfe kommt aber auch aus Urs' Umfeld: zwischendurch wird er von Freunden für einen Ausflug abgeholt oder geht mit dem Hütehund Marly spazieren. «Es gibt viele unterstützende Angebote für pflegende Angehörige und ich weiss, wie ich Zugang zu diesen Angeboten bekomme.» Hilfreich sei, wenn man sich in Vereinen engagiere: «Es gibt immer irgendjemand, der ein Angebot schon ausprobiert hat und darüber Auskunft gibt. So traut man sich viel eher, Hilfe anzunehmen.» Am

hilfreichsten sind für Annamaria Bannwart Menschen, die konkrete Hilfeleistungen anbieten. «Was fehlt dir, wie kann ich dir helfen? Das nützt mir am meisten. Ein Krug voll mit Wasser kann Wasser verteilen. Er muss aber zwischendurch auch wieder gefüllt werden.»

Gelassenheit für die Zukunft

Urs und Annamaria Bannwart starten zuversichtlich in die Zukunft. «Wir können vielleicht nicht bis zuletzt zusammenbleiben, obwohl ich das hoffe, doch es gibt immer wieder Möglichkeiten, Hindernisse zu bewältigen», ist Annamaria Bannwart überzeugt. Auch über Sterbehilfe haben die beiden schon gesprochen, sie ist aber für die beiden sehr zweischneidig: Für einen begleiteten Freitod ist es massgeblich, dass die Person die Entscheidung selbst bewusst fällen und auch in die Tat umsetzen kann. Zu einem Zeitpunkt also, in dem Menschen mit Demenz im Grunde noch Lebensqualität haben und noch gar nicht pflegebedürftig sind.

Das ist für Urs und Annamaria deshalb keine Option: «Für Demenzzranke bräuchte es andere Kriterien. Mit den aktuellen Bestimmungen müssten sie viel zu früh aus dem Leben scheiden.»


Annamaria Bannwart wünscht sich für die Zukunft vor allem Gelassenheit: «Gelassenheit bewirkt, dass ich keine Geduld brauche», erzählt sie schmunzelnd. Doch das Zusammenleben mit Urs ist sehr ruhig. «Demenz macht nicht weh und man weiss ziemlich genau, was noch kommt. Man verliert sich nicht in Hoffnungen, die wieder zerstört werden können», bemerkt Annamaria Bannwart. «Aber man muss lernen, im Hier und Jetzt zu leben.»

Nadia Rambaldi


«Als ehemalige Pflegefachfrau weiss ich genau, wo ich mir Hilfe holen kann»

Nützliche Adressen

Für pflegende Angehörige gibt es viele Unterstützungsleistungen; es ist aber nicht immer einfach, den Überblick zu bewahren. Diese Adressen bringen Sie weiter.

 www.info-workcare.ch

Erste nationale Plattform für pflegende Angehörige, die noch erwerbstätig sind. Viele weiterführende Informationen und Adressen.

 www.angehoerige-pflegen.ch

Informationen zu rechtlichen Rahmenbedingungen und Finanzierung. Auflistung der Anlaufstellen aller Kantone.